

## → Stendal ←

an der Uchte, ist Kreisstadt des gleichnamigen Kreises im Regierungsbezirk Magdeburg, Sitz des Kommunallandtages der Altmark und als größte Stadt derselben Hauptstadt der Altmark. Die Einwohnerzahl betrug im Jahre 1800 4444, 1850 6964 und 1900 22589 Seelen.

In Stendal befindet sich ein Königlich-Landgericht mit einem Präsidenten, einem Landgerichtsdirektor und sechs Richtern, ein Königlich-Landratsgericht mit drei Richtern, ein Königlich-Landrathsammt, ein Kaiserliches Postamt I (in der Hallstraße) und ein Postamt II (am Bahnhofe), ein Königlich-Hauptsteueramt, zwei Königlich-Katasterämter, eine Königlich-Kreisbauinspektion, eine Königlich-Gewerbeinspektion, eine Landesbauinspektion.

Stendal ist Garnison des Magdeburgischen Infanterieregiments Nr. 10; hier befindet sich auch ein Königlich-Bezirks-Kommando und ein Königlich-Proviant-Amt.

Stendal ist Kreuzungspunkt mehrerer zu den Eisenbahndirektionsbezirken Hannover und Magdeburg gehöriger Eisenbahnen und zwar der Linien von Berlin nach Hannover, von Magdeburg nach Wittenberge, bezw. Hamburg und Bremen, außerdem zweigen sich von hier die Kleinbahnen nach Tangermünde und Arneburg ab, der Bau der Kleinbahnen nach Wendsee und Lüderitz ist in Aussicht genommen; es befinden sich hier zwei Königlich-Eisenbahn-Betriebs-Inspektionen, eine Königlich-Eisenbahn-Verkehrsinspektion, eine Königlich-Eisenbahn-Werkstätteninspektion.

Stendal hat vier evangelische Kirchen, Dom, Marien, Jacobi und Petri, eine reformirte und eine katholische Kirche und eine Synagoge; ein Gymnasium, eine höhere Mädchenschule, eine Mittelschule, eine Bürgermädchenschule, zwei Volksschulen und eine katholische Schule.

Die ehemaligen Klöster sind jetzt Fräuleinstifte und Hospitäler geworden und zwar St. Annen, St. Elisabeth, St. Georg, St. Gertrud und St. Spiritus.

An **industriellen Unternehmungen** seien erwähnt die Hauptwerkstätten der Eisenbahn, die städtische Gasanstalt, die Arnold'sche Eisenmöbelfabrik (eine Filiale derselben Besitzer der Fabrik in Schorndorf in Württemberg), die Goldleistenfabrik, die Zuckerrübenfabrik, Brauereien, (welche besonders in den letzten Jahren den guten Ruf des Stendaler Bieres mehr und mehr verbreitet haben), Ziegeleien, Gärtnereien, bedeutende Baumschulen, Dachpappen- und Cementwaarenfabriken, die Dampfbade-Anstalt (Victoriabad), sowie die auf Rörzer Gebiet belegene Schwellen-Imprägniranstalt. Die Stendaler Straßenbahn, ein Actienunternehmen Stendaler Bürger, führt durch die Stadt von Süden nach Norden, vom Staatsbahnhof zur Altendorfsstraße und ist für die Inhaber der Aktien sehr einträglich geworden, indem beim letzten Jahresabschluss 10 vom Hundert vertheilt wurden.

An **Sehenswürdigkeiten** erwähnen wir an erster Stelle die Ausgangs des Mittelalters erbauten Kirchen und Thorthürme. Wegen der Klarheit seiner Anlage und wegen der Schönheit seiner Verhältnisse ist der **Dom** ein Baudenkmal ohne Gleichen, er wurde 1475 fertiggestellt auf der Stelle, wo Heinrich von Gardelegen 1188 das Domstift begründete. Hoch empor über alle übrigen Gebäude von Stendal ragt der gewaltige dreischiffige Kreuzbau mit den hohen Spitzbogenfenstern, während die Seitenkapellen zwischen den Strebepfeilern dem Innern das Aussehen einer fünfchiffigen Kirche verleihen. Die in einer Mainacht des Jahres 1660 durch den Blitz entzündeten und heruntergebrannten Spitzen sind erst im Jahre 1893 wieder durch die jetzt vorhandenen mit Kreuzen gekrönten schlanken Thurmipitzen ersetzt worden. In neuerer Zeit hat die Domkirche auch im Innern manche Verschönerung erfahren, durch die Ergänzung mehrerer Fenster an der Südseite durch Glasmalereien, durch die Errichtung des massiven Chors unter der Orgel, durch eine neue Kanzel und durch einen neuen Altar, ein Geschenk unseres Kaisers. In den zum Dom gehörenden Räumen des Kreuzganges befindet sich das bei der Jubelfeier, welche im Jahre 1888 zur Erinnerung an den vor 700 Jahren begonnenen Bau der Kirche stattfand, eröffnete **Altmarkische Museum**, das viele Sehenswürdigkeiten aus alter und neuer Zeit enthält.

Um dieselbe Zeit, während der Dom in seiner jetzigen Schönheit vollendet wurde, unternahm der Rath der Stadt den Bau der **Marienkirche**, einer der schönsten Kirchen der Altmark. Zwei schlank, ungefähr 90 Meter hohe Thürme zieren den herrlichen Backsteinbau, der in seinem Innern, im hohen Chor, ein Meisterwerk bildender Kunst, ein großes Holzschnittwerk mit gewaltigen Maßelthüren, birgt, welches im reichsten Farben- und Goldschmuck Szenen aus dem Leben der Heiligen darstellt.

Es seien dann noch die **Petri-** und **Jacobikirche** erwähnt. Während den Thurm der Ersteren eine Spitze mit vier zierlichen Ecktürmen schmückt, welche in besonders schlanken und gefälligen Verhältnissen emporstrebt, wird am Bau des Thurmes der Jacobikirche noch gearbeitet, der sich nach seiner Vollendung voraussichtlich in würdiger Weise den schönen Thürmen unserer Stadt anreihen wird. Im Jahre 1810 stürzte in einer Nacht der bereits durch Blitzschlag zerstörte Thurm dieser Kirche plötzlich zusammen; an einen Neubau war in jener trüben Zeit nicht zu denken. Nach jahrelangem Sammeln der nöthigen Gelder durfte erst jetzt an den Wiederaufbau des Thurmes gedacht werden.

In ihrer Eigenart und Vollendung kaum irgendwo erreicht sind die beiden Thorthürme, der eine am Ende der Altendorfsstraße, der andere am Eingang zur Stadt in den Schadowgassen: das **Henglinger** und **Tangermünder Thor**. Besonders dem Ersteren weisen die bewährtesten Fachmänner eine der höchsten Stufen unter den Backsteinbauten des ganzen norddeutschen Tieflandes an. Am Henglinger Thore sind alle möglichen Verzierungen angebracht, deren der Backsteinbau fähig ist, und so ist dieses Prachtthor sowohl ein Denkmal der